

Ruhig lächelnd antwortete Zener: „In meiner Wohnung habe ich das Recht und die Freiheit zu thun, was mir beliebt, Sie jagen und ich fische.“

Da wurde der adlige Herr ganz beschämt, er bot seine Rechte zum Zeichen der Versöhnung und der Herr Professor schlug freudig und ohne Groll in dieselbe ein. Von der Zeit an lebten die beiden Nachbarn in Eintracht und Frieden miteinander, denn ein jeder respektierte das Recht und die Freiheit des andern.

### Der Hausgeist.

Im Bayerlande, so geht die Sage, giebt es Hausgeister. Ein jeder der großen Bauernhöfe hat seinen besondern Hausgeist, welcher die Guten belohnt, die Bösen bestraft, die Säumigen zur Arbeit anhält überhaupt im Hause umhergeht, in Hof, Scheune und Keller erscheint bei Tag und bei Nacht, um die Leute an ihre Pflichten zu mahnen. Nur bei Gebet und Arbeit läßt er die Leute in Frieden. In Untermeiers Haus gab es einen solchen Geist. Schon frühmorgens, noch ehe die Betglocke ertönte, konnte man sein Dasein spüren. Wenn Bauer und Bäuerin sich noch in ihren Betten dehnten und nicht aufstehen mochten, war es ihnen, als krächte im Zimmer selbst unaufhörlich der Hahn. Sie konnten dann nicht mehr schlafen, standen vielmehr eilig auf und gingen an ihre Arbeit. Wenn Vene, die Magd, des morgens im Bett säumte, weil sie gern schlief, fühlte sie, wie